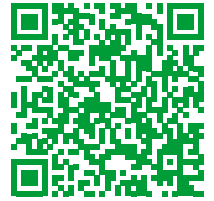


Regionalgruppe Schleswig-Holstein Mitte

# **P** **LIZEI** **DEIN PARTNER** Gewerkschaft der Polizei



## **41. Polizeiball mit großer Tombola**

Rendsburg  
24. Januar



[www.vdp-polizei.de](http://www.vdp-polizei.de)

24.01.2025, 20.00 Uhr

Kulturzentrum

Hohes Arsenal Rendsburg

# 41. Polizeiball mit großer Tombola

## Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Ulrich Bahr, Neumünster

Fotos: Die Verfasser

Nachdruck des redaktionellen Teils nur nach  
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Sämtliche hier veröffentlichte Anzeigen, die im Kunden-  
auftrag für die Drucklegung vom Verlag gestaltet wurden,  
sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfälti-  
gung und elektronische Speicherung ist nur mit Zustim-  
mung des Anzeigenkunden und des Verlages erlaubt.  
Verstöße hiergegen werden vom Verlag, auch im Auftrag  
des Anzeigenkunden, unnachsichtig verfolgt.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH  
Anzeigenverwaltung  
Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststraße 3 a • 40721 Hilden  
Telefon 0211 7104-0 • Telefax 0211 7104-174  
[av@vdp-polizei.de](mailto:av@vdp-polizei.de)

Geschäftsführer: Bodo Andrae, Dominik Lehmanns  
Anzeigenleiterin: Antje Kleuker

Gestaltung und Layout: Sandra Storchmann

Anzeigensatz und Druck:  
Wölfer Druck + Media • Schallbruch 22-24 • 42781 Haan

© 2025

005-2025-113

[www.vdp-polizei.de](http://www.vdp-polizei.de)

# POLIZEI DEIN PARTNER

Gewerkschaft der Polizei

Regionalgruppe Schleswig-Holstein Mitte

Grußwort	3
Programm	9
Artikel	10



# Grußwort



**Ulrich Bahr**  
**Vorsitzender der**  
**GdP-Regionalgruppe**  
**Schleswig-Holstein Mitte**

## Der Mensch dahinter

Schiedsrichter, Trainerinnen, Helfer in Kirchengemeinden, Lebenspartner, Eltern, Patenonkel, Söhne, Enkelinnen, Musiker und, und, und;

Die Liste, was Polizistinnen und Polizisten außerhalb ihres Berufes sind, ist lang. Schon einige Kampagnen gab es, um den „Menschen in Uniform“ zu zeigen.

„Auch Mensch!“ von der Gewerkschaft der Polizei (GdP) oder „Hier arbeitet ein Mensch!“ vom Deutschen Gewerkschaftsbund, fallen mir dazu ein.

Am 11.11.2024 besuchte ich zusammen mit meiner Frau die Vernissage „Der Mensch dahinter“ im Kieler Rathaus, eine Initiative für Respekt und Toleranz, organisiert von der Landes-GdP. Über 80 Personen aus dem öffentlichen Dienst wurden fotografiert und interviewt und gaben Privates von sich Preis, um den Menschen zu beschreiben, der während der Ausübung seines Berufs eine Uniform trägt. In Schleswig-Holstein wurden die GdP-Mitglieder Marius Kolasinski von der Wasserschutzpolizei und Tania Radandt von der Justizvollzugsanstalt Lübeck interviewt. Ihre Bilder und Aussagen finden Sie auch hier im Foyer. Ebenso wie das Buch mit allen Menschen der Kampagne. Ein tolles Projekt.

Ich kann Sie alle nur bitten, weiterhin zu Ihrer (Bürger-)Polizei zu stehen. Der Rückhalt aus der Gesellschaft und von der Politik ist wichtiger denn je. Er gibt den Menschen, die auf Sie aufpassen, Halt und Sicherheit.

Am heutigen Abend sind hier im Hohen Arsenal viele Polizistinnen und Polizisten Witzeerzähler, Tänzerinnen, Mitsinger, Tombolagewinner und Partybiester. Einfach tolle Menschen! Ich freu' mich auf den Abend.

Ihr und Euer „EG©N“ Bahr

# Grußwort



**Torsten Jäger**  
**Landesvorsitzender der GdP in**  
**Schleswig-Holstein**

Liebe Ballgäste,

der 41. Rendsburger Polizeiball findet zum zweiten Mal im festlichen Rendsburger Kulturzentrum – Hohes Arsenal – statt. Ich freue mich sehr, weil es nach der dreijährigen Zwangspause und dem letztjährigen Wiederbeleben an neuer Stelle mit Freude und Energie weitergeht!

Die Welt und die Gesellschaft verändern sich rasant. Polarisierungen, Spannungen und vielfältige Konflikte sind leider zu beobachtende Folgen. Die Innere Sicherheit bleibt eine sehr bedeutende Aufgabe des Staates. Die Kriminalität verändert sich, verlagert sich zunehmend auch ins Netz. Gleichzeitig müssen Sicherheitsbehörden digitale Möglichkeiten nutzen, um diesem Phänomen wirksam begegnen zu können.

Die Landespolizei versteht sich als Bürgerpolizei. Sie wird deshalb nach wie vor ansprechbar sein und im Bedarfsfall in angemessener Zeit vor Ort sein müssen. Der ganz überwiegende Teil der Menschen in Schleswig-Holstein hat ein hohes Vertrauen in ihre Polizei. Die GdP schützt die Beschützer und steht dabei unverrückbar zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Wir wollen dazu beitragen, dass die Menschen in Schleswig-Holstein die Landespolizei in ihrer Arbeit weiter wertschätzen, in Sicherheit leben können und sich auch sicher fühlen.

Auch deswegen ist es so schön, diesen Polizeiball feiern zu dürfen. Er stärkt die Gemeinschaft und den Rückhalt für die Menschen, die sich in unterschiedlichen Aufgaben häufig in Uniform für diesen Staat einsetzen. Dieser Rückhalt wird immer wichtiger, da eine Minderheit in unserer Gesellschaft immer mehr und immer heftiger unsere Kolleginnen und Kollegen angreift, beleidigt und auch verletzt.

Ein herzlicher Dank geht an die Organisatoren der GdP Regionalgruppe Schleswig-Holstein Mitte, die mit ihrem Engagement deutlich machen, was die Haltung der Gewerkschaft der Polizei ausmacht!

Wir drücken die Daumen, dass es am Ende einen „Überschuss“ gibt, der eine Spende an die Kinder- und Jugendeinrichtung „Plietsch und Stark“ und damit die Finanzierung hoffentlich vieler Schwimmkurse für Kinder ermöglicht.

Bewahren Sie Ihr Vertrauen in die Landespolizei Schleswig – Holstein! Die GdP versucht, mit viel ehrenamtlichem Engagement dieses Ziel zu unterstützen.

Viel Spaß beim 41. Rendsburger Polizeiball!

Herzliche Grüße und Glück auf!

# Grußwort



**Sabine Sütterlin-Waack**  
**Ministerin für Inneres, Kommunales,**  
**Wohnen und Sport**

Es ist mir eine große Freude, Sie alle zum diesjährigen 41. Polizeiball Schleswig-Holsteins willkommen zu heißen. Dieser Abend ist ein jährlicher Höhepunkt und steht ganz im Zeichen des Zusammenhalts, der Wertschätzung und des Feierns – eine Tradition, die uns alle verbindet und Raum für Begegnung, Austausch und Ausgleich schafft.

Unsere Polizei ist mehr als nur eine Institution: Denn sie ist ein Garant für unsere Sicherheit, eine Stütze unserer Gesellschaft und eine Brücke zwischen Gesellschaft und Staat. Als Fels in der Brandung stehen Sie, Polizistinnen und Polizisten, Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Angehörige und Partnerinnen und Partner als unersetzbarer Teil einer großen Gemeinschaft zusammen, um für die Bürgerinnen und Bürger in Schleswig-Holstein tagtäglich Verantwortung zu übernehmen.

Beim diesjährigen Polizeiball lassen wir den Alltag einen Moment hinter uns. Es ist Zeit, einmal mehr das Leben, die Freundschaft und die Kameradschaft zu feiern. Auch das vergangene Jahr war für unsere Landespolizei herausfordernd und von vielen Einsätzen geprägt. Dabei ist der Polizeiball nicht nur eine Gelegenheit gemeinsam zu feiern, sondern auch ein Ausdruck von Dankbarkeit für Ihren Einsatz, Ihre Stärke und Ihre Menschlichkeit, die Sie tagtäglich und in herausfordernden Situationen unter Beweis stellen. Sie alle geben unserer Landespolizei ein Gesicht und wir sehen Sie, den Menschen hinter der Uniform und setzen uns tagtäglich für Sie ein.

Vor allem den Organisatorinnen und Organisatoren möchten wir herzlich für ihren Einsatz danken. Unsere Gewerkschaft der Polizei – Regionalgruppe Schleswig-Holstein Mitte – stellt hier jedes Jahr eine einzigartige Veranstaltung auf die Beine, die aus dem jährlichen Polizeiterminkalender nicht wegzudenken ist.

Ich wünsche Ihnen allen einen unvergesslichen Abend, viele schöne Momente und viel Spaß bei Musik und Tanz. Genießen Sie den Abend in vollen Zügen – Sie haben es sich verdient!

Ihre

# Grußwort



**Dr. Maren Freyher**  
**Landespolizeidirektorin**

Liebe Gäste des 41. Polizeiballs, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie alle das erste Mal in meiner neuen Funktion beim Polizeiball mit einem Grußwort anreden zu dürfen.

Unsere Arbeit im Polizeidienst fordert uns täglich neu heraus und verlangt hohen Einsatz, große Hingabe und so manchen Verzicht. Gerade in Zeiten, die oft von Veränderungen und Unsicherheiten geprägt sind, ist es besonders wichtig, auch Räume für Begegnungen, Kommunikation und eine Atmosphäre der Leichtigkeit zu gestalten. Der Polizeiball bietet dafür die beste Gelegenheit – Sie werden mit viel Schwung, Genuss und Heiterkeit einen kurzweiligen Abend verbringen.

An dieser Stelle möchte ich daher meinen Dank gegenüber allen an der Organisation des Balls Beteiligten ausdrücken. Bereits zum 41. Mal sorgen Sie mit Ihrem Engagement dafür, dass dieser festliche Abend wieder möglich ist.

Dank auch dafür, dass Sie erneut durch den Polizeiball einen wohltätigen Zweck unterstützen. Der Verein „Plietsch & Stark in der Region Rendsburg e. V.“ profitiert von Ihrer Mitmenschlichkeit, indem Kinder schwimmen lernen können. Für die Kinder im „Land zwischen den Meeren“ kann ich sagen, dass es aus meiner Sicht elementar ist, dass sie bereits im Kindesalter schwimmen und sich auch sicher im und am Wasser bewegen können.

Der Polizeiball ist als Veranstaltung längst mehr als eine liebgewonnene Tradition – es ist ein besonderer Anlass, um Gemeinschaft zu erleben, miteinander ins Gespräch zu kommen und einen Abend voller Freude und Tanz zu genießen.

Ich wünsche Ihnen allen einen wunderbaren Abend!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

# Grußwort



**Janet Sönnichsen**  
**Bürgermeisterin**

Sehr geehrte Polizistinnen und Polizisten,  
sehr geehrte Gäste des Polizeiballs,

ich freue mich, dass Sie auch in diesem Jahr wieder zusammenkommen. Dieser traditionelle Polizeiball ist eine hervorragende Gelegenheit, um die engagierten Männer und Frauen in Uniform zu ehren, die täglich ihr Bestes geben, um unsere Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten. Die anhaltend hohe Teilnahme in den vergangenen Jahren mit mehreren hundert Gästen zeugt von der starken Verbundenheit der Kolleginnen und Kollegen untereinander sowie mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt.

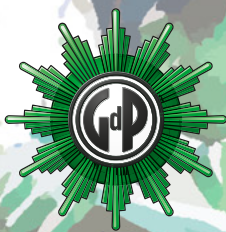
Hier in Rendsburg ist uns die Polizei ein wichtiger Ansprechpartner. Dies zeigt sich nicht nur in ihrem täglichen Einsatz, sondern auch durch die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen sowie die Unterstützung bei der Durchführung dieser. Sie sind mit unseren Bürgerinnen und Bürgern eng verbunden und schaffen Vertrauen, was für Ihre Arbeit und die Sicherheit in unserer Stadt von großer Bedeutung ist.

Die Gewerkschaft der Polizei engagiert sich seit Jahren auf allen politischen Ebenen und in der Personalratsarbeit, um die berufliche Situation aller Polizeibeschäftigten zu verbessern. Und das scheint wichtiger zu werden denn je. Wenn ich die Berichte in der Presse verfolge, dann ist die Arbeitsbelastung so hoch wie lange nicht oder sogar noch nie. Stichworte sind hier der Schutz vor weiterem Überstundenaufbau sowie das Überdenken der Aufgabenbereiche von Polizeibeamtinnen und -beamten. Vielleicht können bestimmte Aufgaben anders oder woanders erledigt werden.

Vielen Dank an die Polizei für ihre Arbeit und die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Rendsburg. Auch für die zu erwartende Spende, die dem Verein „Plietsch und Stark“ zugutekommt und damit vielen Kindern unserer Stadt, bedanke ich mich herzlich.

Allen Gästen wünsche ich einen wundervollen Polizeiball, gefüllt mit fröhlichen Gesprächen, ausgelassenem Tanz und unvergesslichen Erinnerungen. Danke für alles, was Sie tun, um unsere Gesellschaft sicherer zu machen.





Gewerkschaft  
der Polizei  
Regionalgruppe Schleswig-Holstein Mitte

# Programm

**41. Polizeiball**  
mit großer Tombola

**Ralf Dreeßen Band**



# E-Scooter: Freizeitspaß mit Risiko

## Stark gestiegene Unfallzahlen

pressto GmbH, Köln

E-Scooter polarisieren: Für manche sind sie Ausdruck eines modernen, urbanen Lebensgefühls, für die anderen ein ständiges Ärgernis. Vor allem junge Leute schätzen die Elektroroller. Eine Umfrage des ADAC im Juni 2022 ergab, dass jeder sechste Deutsche ab 16 Jahren E-Scooter fährt. Als Grund für die Nutzung wurde am häufigsten Fahrspaß genannt. Andererseits hat die Zahl der Unfälle mit den Elektrorollern einen neuen Höchststand erreicht. 40 Prozent der Verunglückten waren dabei jünger als 25 Jahre.



## Harter Wettbewerb bei Mietrollern

Paris hat die Notbremse gezogen. Nach einer Volksabstimmung hat die Verwaltung der Stadt beschlossen, den Verleih von E-Scootern zum 1. September 2023 vollständig zu verbieten. Erlaubt bleiben lediglich noch privat zugelassene Roller. Grund für die restriktive Maßnahme waren die vielen wild auf Bürgersteigen und Straßenrändern abgestellten Scooter, die vor allem Radfahrer und Fußgänger behinderten. Dazu kam, dass viele Fahrer sich nicht an die Verkehrsregeln hielten – häufig aus Unkenntnis darüber, welche besonderen Regeln für die E-Scooter gelten.

In Deutschland ist ein Verbot durch einzelne Städte nicht möglich, denn dafür sind die Länder zuständig. In NRW etwa regelt das Fahrrad- und Nahmobilitätsgesetz die Verbreitung von Mietrollern. Die

Städte dürfen jedoch selbst Regeln für den E-Scooter-Verleih erlassen. So können sie Gebühren für die Verleiher erheben oder die Zahl der Tretrroller im Stadtgebiet beschränken. Tatsächlich sind die meisten elektrischen Roller als Mietgeräte im Umlauf. Offizielle Zahlen geben die Anbieter nicht heraus. Der größte Anbieter, Tier Mobility, soll etwa 80.000 Roller bundesweit betreiben. Gewinnbringend arbeitet der Marktführer jedoch nicht. Der Wettbewerb ist hart. Einige Anbieter haben sich schon zurückgezogen oder wurden übernommen.

Kritik an den Rollern wird vor allem in den großen Städten laut. So beklagt Köln „vor allem das rücksichtslose Abstellen der E-Scooter“ sowie Vandalismus an den Geräten. Besonders verärgert ist Düsseldorf's Oberbürgermeister Stephan Keller. Er schreibt, „dass ich die Roller verbieten würde, wenn ich könnte“. In seiner Stadt ist die Zahl der Mietroller sogar auf 8.400 reduziert worden.



## Unfallquote in Großstädten besonders hoch

Sorgen bereiten vielen Verkehrsexperten die stark gestiegenen Unfallzahlen. 2022 wurde eine Steigerung der Unfälle mit Personenschäden um fast 50 Prozent auf 8.260 Fälle registriert. 11 Menschen kamen dabei zu Tode, 1.234 wurden schwer und 7.651 leicht verletzt. In den Großstädten ist die Zahl der Unfälle mit Personenschäden dabei am höchsten. Fast 65 Prozent geschehen in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. 40 Prozent aller verunglückten E-Scooter-Nutzenden sind jünger als 25 Jahre. Die häufigsten Unfallursachen waren Alkohol sowie die Nutzung der falschen Fahrbahn oder der Gehwege. Viele Nutzer wissen nicht, dass sie mit ihrem elektrischen Tretroller Fahrradwege oder Schutzstreifen nutzen müssen. Falls diese nicht vorhanden sind, müssen sie auf Fahrbahnen oder Seitenstreifen ausweichen. Gänzlich verboten ist das Fahren auf Gehwegen. Auch das Fahren unter Alkoholeinfluss ist bei E-Scooter-Fahrerinnen und -Fahrern deutlich verbreiteter als bei den Nutzern anderer Verkehrsmittel. Bei Kontrollen stellte die Polizei bei 18 Prozent der E-Scooter-Nutzer Fahren unter Alkoholeinfluss fest. Zum Vergleich: Im selben Zeitraum waren es bei den Fahrradfahrenden nur 8,2 Prozent und bei zulassungsfreien Krafträdern wie Mofas, S-Pedelecs und Kleinkrafträdern 7,8 Prozent.

## Auch ohne Regelverletzung ist E-Scooter-Fahren gefährlich

Fast scheint es, dass viele Nutzer E-Scooter als Verkehrsmittel nicht ernst nehmen. Das kann auch an den gesetzlichen Rahmenbedingungen liegen, die vergleichsweise niedrigschwellig sind. Da die Geschwindigkeit der elektrischen Tretroller auf 20 km/h begrenzt ist, unterliegt eine Fahrt nicht der Helmpflicht. Auch eine Führerscheinplicht ist bislang nicht vorgesehen. Das Mindestalter für Fahrer beträgt 14 Jahre. Das alles führt dazu, dass die Risiken häufig unterschätzt werden. Besser wäre es, auch die Fahrt mit einem elektronischen Tretroller wie bei jedem anderen Verkehrsmittel in einem geschützten Raum, etwa auf einem Parkplatz, zu üben. Das empfiehlt die Stiftung Warentest. Sie rät auch zum Tragen eines Helms. Denn im Vergleich zu Fahrrädern besitzen E-Scooter wesentlich kleinere Räder und man macht kurze, oft ruckartige Lenkbewegungen.

Wer die Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometern pro Stunde einmal ausreizt, wird das möglicherweise schon als ziemlich rasant empfinden. Man kann sich nicht sicher sein, in überraschenden Situationen schnell genug ausweichen und bremsen zu können. Deswegen sollte man sich mit den Bremsvorrichtungen und der Bremswirkung der verschiedenen Modelle erst einmal vertraut machen, bevor man auf Tempo und Strecke geht. Einmal unterwegs, kann jedes Hindernis auf der Straße eine Gefahr sein, etwa ein hoher Bordstein oder Kopfsteinpflaster. Auch wenn man sich an die Verkehrsregeln hält, kann man ohne Einwirkung von außen schnell stürzen. Dafür muss man nur kurz aus dem Gleichgewicht geraten. Neben dem Sturz an sich wird dann auch der Verkehr zur Lebensgefahr: Liegt man am Boden, kann es passieren, dass man angefahren oder überrollt wird.

## Verwarngelder bei Benutzung des Gehwegs

Viele Spaziergänger fühlen sich vor allem in großen Städten massiv von den motorisierten Rollern bedrängt, doch Regelverstöße werden oft nicht geahndet. Dazu kommt, dass die Strafen nicht sehr hoch sind. Wer den Fußgängerweg benutzt, muss mit 15 Euro Verwarngeld rechnen. Je nach Behinderung, Gefährdung oder Sachbeschädigung können auch bis zu 30 Euro fällig werden.

Neben der Fahrt auf dem Fußgängerweg sind die häufigsten Regelverstöße Fahrten unter Alkoholeinfluss. Viele E-Scooter-Fahrende meinen, sie dürften auch dann fahren, wenn sie getrunken hätten. Dabei gelten die gleichen Promillegrenzen wie bei Autos. Wegen ihres Motors sind elektrische Tretroller ein Kraftfahrzeug. Verboten sind auch Fahrten zu zweit oder die Nutzung eines in Deutschland nicht zugelassenen E-Scooter-Modells. Die gewerblichen Verleiher müssen für ihre Fahrzeuge eine Haftpflichtversicherung abschließen. Diese kommt für die Schäden auf, die durch die Roller verursacht werden. Allerdings sind diese Schäden nur teilweise versichert. Denn anders als bei der Kfz-Haftpflichtversicherung, bei denen geschädigte Dritte ihren Schaden immer ersetzt bekommen (Grundsatz der „verschuldensunabhängigen Gefährdungshaftung“), gilt dies bei E-Scootern nicht. Hintergrund: E-Scooter gelten im Vergleich mit PKW aufgrund ihrer Geschwindigkeitsbegrenzung als weniger gefährlich.

## Welche Verkehrsregeln gelten?

Die Regeln für E-Scooter nach der Elektrokraftfahrzeuge-Verordnung im Überblick:

- E-Scooter können ab einem Alter von 14 Jahren genutzt werden. Es besteht keine Führerscheinplicht.
- Wo es einen Radweg oder einen Radfahrstreifen gibt, müssen E-Scooter diesen benutzen. Ansonsten gehören E-Scooter auf die Fahrbahn.
- E-Scooter müssen eine Lenk- oder Haltestange besitzen und dürfen nicht schneller als max. 20 km/h fahren.
- Junge Menschen unter 21 Jahren und Führerscheinneulinge in der Probezeit dürfen unter Alkoholeinfluss überhaupt nicht E-Scooter fahren. Ansonsten gilt die Grenze von 0,5 Promille – wie für Autofahrer.
- E-Scooter müssen verkehrssicherheitsrechtliche Mindestanforderungen u. a. im Bereich der Brems- und Lichtsysteme, der Fahrdynamik und elektrischen Sicherheit erfüllen.
- E-Scooter sind versicherungspflichtig. Es gibt eine kleine Versicherungsplakette zum Aufkleben. [TE](#)



# Cell Broadcast im Katastrophenfall

## Gefahrenwarnung direkt aufs Handy

pressto GmbH, Köln

Wie werden Menschen vor Gefahren gewarnt, wenn sie keine Warn-App nutzen, weder Radio noch Fernsehen eingeschaltet haben und wenn es auch keine Sirenen in der Umgebung mehr gibt, die heulen könnten? Warnnachrichten mittels „Cell Broadcast“ sollen in Zukunft die Lösung sein. Das System ist Ende Februar 2023 offiziell in Deutschland an den Start gegangen. PolizeiDeinPartner erklärt, welche Vorteile die neue Technik hat und wie Sie Cell Broadcast auf Ihrem Smartphone aktivieren.

### Wie funktioniert Cell Broadcast?

Beim bundesweiten Warntag am 8. Dezember 2022 wurden in Deutschland zum ersten Mal Warnnachrichten auf dem Handy mittels Cell Broadcast getestet. Mehrere Bundesbehörden, die Mobilfunkbetreiber in Deutschland und Handyhersteller waren an der Entwicklung beteiligt. Das Ende Februar 2023 offiziell gestartete System soll zukünftig den Warnmittelmix aus Sirenen, Rundfunk und Warn-Apps wie NINA ergänzen. Über Cell Broadcast können Rettungsleitstellen ihre Warnmeldungen an Mobilfunkgeräte in betroffenen Regionen verschicken. Findet ein Gefahrenereignis statt, bekommen alle Personen innerhalb der betroffenen Funkzelle, die ein dafür voreingerichtetes, empfangsbereites Mobilfunkgerät bei sich führen, eine Warnmeldung in Form einer Cell Broadcast-Nachricht auf ihr Mobilfunkgerät übersandt. Dieser Vorgang erfolgt in drei wesentlichen Schritten:

1. Die Leitstelle erhält eine Warninformation (z. B. Unwetter, Hochwasser, Brand etc.)
2. Die Leitstelle versendet eine Cell-Broadcast-Warnung über das Modulare Warnsystem (MoWaS)
3. Über die Mobilfunknetze wird die Warnung an die empfangsfähigen Handys im betroffenen Gebiet versendet.

Der größte Vorteil dabei ist, dass alle in der jeweiligen Funkzelle angemeldeten Mobilfunk-Nutzer direkt erreicht werden können – ohne vorherige Registrierung oder Installation einer App.

### Voraussetzungen

Beim bundesweiten Warntag haben einige Handynutzer keine Mitteilung erhalten. Damit die Geräte die Nachricht anzeigen, müssen sie grundsätzlich

- eingeschaltet sein und dürfen sich nicht im „Flugmodus“ befinden,
- ein Betriebssystem haben, das die Nachricht verarbeiten und darstellen kann und
- aktuelle Updates installiert haben.

Dennoch können nicht alle Handys Cell Broadcast-Nachrichten empfangen. Vor allem manche älteren Geräte verfügen nicht über die notwendigen technischen Voraussetzungen. Auf der Webseite des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BKK) finden Sie eine Liste mit allen empfangsfähigen Geräten.

### Daten fließen nur in eine Richtung

Cell Broadcast ist dem BKK zufolge datenschutzkonform und kann komplett anonym betrieben werden: Für die Aussendung der Nachrichten würden keine personenbezogenen Daten erhoben oder verar-



beitet. „Beim Cell Broadcast fließen die Daten von einem auslösenden Funkmast aus nur in eine Einrichtung, nämlich auf das Endgerät. Es fließen keine Daten vom Endgerät ab. Der Sender sendet seine Texte, ohne den Empfänger zu kennen oder ihn erkennen zu können“, beschreibt Bettina Gayk, Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit NRW, den technischen Vorgang.

### Echte Warnungen erkennen

Da befürchtet wird, dass Kriminelle die neue Technik künftig für Betrugsversuche missbrauchen könnten, ist es wichtig, echte Warnmeldungen zu erkennen:

- Als Warnungen werden ausschließlich Textnachrichten mit maximal 500 Zeichen übertragen. Es sind keine klassischen SMS, sie haben deshalb auch keine Handynummern als Absender. Sie werden mit einem lauten speziellen Signalton auf dem Bildschirm des Smartphones angezeigt. Anders als bei einer klassischen SMS wird keine Möglichkeit zum Antworten angezeigt.
- Ausschließlich Behörden des Bundes, der Länder und der Kommunen können Warnmeldungen auslösen. Der Absender (z. B. eine bestimmte Rettungsleitstelle) wird in der Meldung genannt.
- Echte Warnmeldungen enthalten einen Link zum offiziellen Warnportal des Bundes ([www.warnung.bund.de](http://www.warnung.bund.de)). Dort soll es mehr Informationen zur Warnung geben.
- In einer echten Warnung wird man nicht dazu aufgefordert, eine Internetseite zu öffnen und von dort eine App zu installieren. **KF**



# Gefährliche TikTok-Challenges

## Übergriffig und gefährlich

pressto GmbH, Köln

**Im Oktober 2023 werden zwei Mädchen aus Garmisch-Partenkirchen in eine Klinik eingeliefert. Die 13- und 14-Jährigen haben sich stark mit Capsaicin gewürzte Chips aus einem Automaten gekauft und gegessen. Daraufhin haben sie massive Atemprobleme bekommen und mussten zur stationären Überwachung in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Bei der „Hot Chip Challenge“ werden die Reaktionen der Jugendlichen beim Verzehr gefilmt und von ihnen als Tiktok-Video veröffentlicht.**

Auch in der Gesamtschule in Köln-Chorweiler fuhr der Krankenwagen auf dem Schulhof vor, nachdem ein Sechstklässler einen solchen Chili-Chip verzehrt hatte. Die Symptome waren so stark, dass der Junge zur Untersuchung ins Krankenhaus gebracht wurde. In den USA starb ein 14-Jähriger im Krankenhaus, nachdem er an der Chip-Challenge teilgenommen hatte.

Dass diese Chips nicht für unter 18-Jährige geeignet sind, steht nur im Kleingedruckten auf der Rückseite der Verpackung. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) warnt vor dieser Mutprobe. „Der Verzehr führte vereinzelt bereits zu ärztlichen Noteinsätzen“, bestätigt das BfR in Bezug auf die Hot Chip Challenge: „Verbraucherinnen und Verbrauchern rät das BfR zur Vorsicht bei der Aufnahme von unüblich stark mit Capsaicin gewürzten Lebensmitteln sowie großen Mengen extrem scharfer Chilisaucen und Chiliextrakten, wie etwa bei Scharfesswett-

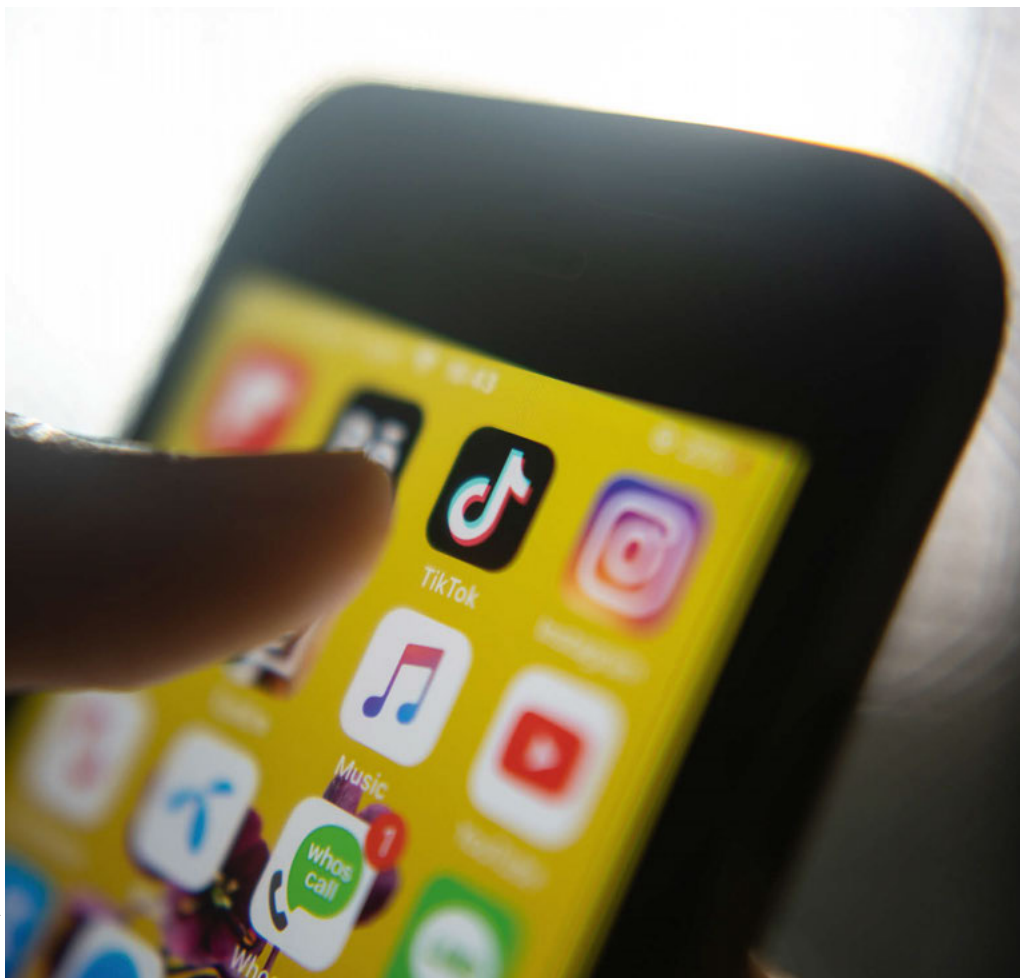
bewerben. In diesem Fall sind schwere gesundheitliche Beeinträchtigungen möglich, die unter Umständen lebensbedrohlich sein können.“ Der Inhaltsstoff Capsaicin sorgt bereits in geringen Mengen für Magenkrämpfe, Erbrechen und Durchfall. In hohen Mengen steigt der Blutdruck so stark an, dass dies im schlimmsten Fall lebensbedrohlich werden kann. Wer sich Bestandteile des Chili-Pulvers in die Augen reibt, kann außerdem seine Augen nachhaltig schädigen.

## Teilnehmende wollen andere beeindrucken

Internetmutproben wie die Hot Chip Challenge gehören zum übergeordneten Phänomen der sogenannten Pranks. Damit sind mehr oder

weniger harmlose Streiche gemeint. Videos von Pranks werden dann auf den Socialmediakanälen wie TikTok oder YouTube veröffentlicht. Manche dieser Videos werden milliardenfach angeklickt und es gibt Videokanäle, die ausschließlich Pranks zeigen. Je drastischer die Szenen sind, desto höher steigen die Klickzahlen. Nur die wenigsten Challenges dienen einem guten Zweck wie etwa im Jahr 2014 die „Ice Bucket Challenge“, bei der sich Prominente mit eiskaltem Wasser übergießen ließen, um Geld zur Erforschung der Nervenkrankheit ALS zu sammeln.

Die Teilnehmenden heutiger Challenges sind meist 12 bis 19 Jahre alt. Sie fordern ihre Freundinnen und Freunde auf, ebenfalls an den Challenges teilzunehmen und sich dabei zu filmen. Wer mitmacht, erhält soziale Anerkennung und kann andere beeindrucken. Bei einer von TikTok in Auftrag gegebenen Umfrage gab die Hälfte der Befragten an, dass der Wunsch, andere zu beeindrucken, ein wichtiger Grund für die Teilnahme an einer Challenge sei.



## Todesfall bei Deo-Challenge

Die Hot Chip Challenge ist nicht das einzige gefährliche Phänomen dieser Art. Bei der Deo-Challenge sprühen sich Jugendliche so lange Deodorant auf die Haut wie sie können. Die Chemikalien in den Sprühflaschen können schwere Verbrennungen auf der Haut verursachen. Bei einer noch gefährlicheren Variante dieser Challenge sprühen sich die Jugendlichen das Deo auch in die Atemwege. Dies kann zu Bewusstlosigkeit, Atemlähmung und Herzversagen führen. Im nordrhein-westfälischen Coesfeld ist nach einer solchen Challenge bereits ein Jugendlicher zu Tode gekommen. Andere Challenges rufen zum Wetthungern auf oder zum illegalen Klettern auf hohe Gebäude. Bei Challenges, die zur Selbstverletzung oder zur Selbststrangulation aufrufen, ist das Risiko, dabei zu Tode zu kommen, für Außenstehende offensichtlich.

## Sexuelle Übergriffe und Bloßstellung

Bei der sogenannten „Arschbohrer Challenge“ kommt es zu sexuellen Übergriffen zwischen den Jugendlichen. Einer formt seine Hände zu einer Pistole und stößt sie dann in einem unbemerkten Moment einem seiner Mitschüler oder – seltener – einer Mitschülerin zwischen die Pobacken. Das Opfer des Pranks zuckt erschrocken zusammen. Manchmal amüsiert es sich gemeinsam mit dem Täter im Nachhinein über die Situation. Dritte nehmen die überraschte oder verärgerte Reaktion mit ihrem Handy auf und stellen sie online. „Das war sehr saftig“, kommentiert ein User ein solches TikTok-Video. Ein anderer schreibt: „Arschbohrer kriegt jeder.“

Zartbitter Köln, eine Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch, spricht bei der Arschbohrer-Challenge „von einer regelrechten Epidemie“, die vor allem unter Jungen an weiterführenden Schulen grassiere. Durch das Filmen und Verbreiten vervielfacht sich

die Wirkung des Pranks für die Betroffenen. Die Opfer des Pranks werden nicht immer gefragt, ob sie damit einverstanden sind, dass die Videos veröffentlicht werden. Dadurch werden sie bloßgestellt und stigmatisiert.

## Tipps für Eltern

Kira Liebmann, die Gründerin der Akademie für Familiencoaching im bayerischen Maisach, gab im Gespräch mit einer großen Tageszeitung unlängst einige Tipps für Eltern, deren Kinder an solchen Challenges teilnehmen. Als erstes appelliert Liebmann an die Vorbildfunktion der Eltern: „Wenn ich will, dass mein Kind keine gefährlichen Challenges annimmt und sich auf TikTok und Co. inszeniert, sollten Eltern selbst auch bei keinen Online-Herausforderungen mitmachen – und seien sie vermeintlich noch so harmlos“. Wenn Eltern Kindern etwa rohe Eier auf den Kopf hauen, sollten sie bedenken: „Wenn ich es mache, könnte es das Kind nachmachen. Oder schlimmer, mich versuchen zu übertrumpfen“, so Liebmann.

Ihr zweiter Tipp ist, bereits früh mit den Kindern über ihren Medienkonsum zu reden: „Halten Sie bereits in friedlichen Zeiten Verbindung und Kontakt zu dem Kind.“ So könne man auch in den schwierigen Jahren der Pubertät stets fragen, was gerade Trend sei und was sie so für Videos drehten.

Ihr dritter Tipp betrifft das Selbstbewusstsein der Jugendlichen. Das gilt es zu stärken: „Trotz allem Gruppenzwang, bei dem sich Jugendliche beweisen wollen, sollten sie von klein auf ermutigt werden, auch Nein zu sagen“, rät die Expertin. Dafür sollten die Eltern ihren Kindern vorleben, nicht alles zu erdulden. Im Gespräch könne man erklären, dass die Videos kein harmloser Spaß sind und dass das Kind bei den Challenges nicht mitmachen muss, nur um vor den Freundinnen und Freunden gut dazustehen. *WL*



# VIELEN DANK!

Mit der Beteiligung an dieser Festschrift anlässlich unseres Polizeifestes haben uns die inserierenden Unternehmen sehr geholfen.



**Wir danken sehr herzlich für die Unterstützung und bitten um bevorzugte Berücksichtigung dieser Unternehmen bei der nächsten Disposition.**

**ACHTUNG!**

**FALSCHER POLIZEI?  
DER SCHEIN KANN TRÜGEN.**



**Wo Polizei drauf steht,  
muss keineswegs  
Polizei drin sein!**

Der VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR Anzeigenverwaltung (VDP) verurteilt die unseriösen Verlage, die immer wieder versuchen, mit Täuschungsmanövern Gewerbetreibenden Geld aus der Tasche zu ziehen. Seit über 70 Jahren sind wir im Bereich Anzeigenwerbung für seriöse Polizeipublikationen tätig. Wir sind eine 100%ige Tochter der Gewerkschaft der Polizei (GdP), der mit ca. 200.000 Mitgliedern mit Abstand größten polizeilichen Berufsvertretung. Kompetente Hilfe und ausführliche Hinweise erhalten Sie auf unserer Homepage

[www.vdp-polizei.de](http://www.vdp-polizei.de)